

Saale-Zeitung.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Spalten mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen. **Reklamen** die Zeile 60 Pf. **Erwidert** wöchentlich zweimal, **Sonntags** und **Montags** einmal, sonst zweimal täglich. **[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]**

Bezugspreis
Mr Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmalig 1 M., ansehnliche Zusatzen-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Nachbarn angenommen.
Nr. 1033 des amtl. Zeit.-Verz.
Verantwortlich
Carl Dehmann in Halle S.
Expeditiions- und Redaktions-11-11b.
[Verlagsdruck: Rebdahn Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Vierteundbrechziger Jahrgang

Nr. 249.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 30. Mai

1900.

Bestellungen für den Monat Juni

bei allen Reichspostanstalten 1 M.

Für Halle und Siebichenstein nehmen unsere Expeditionen und Austräger Bestellungen an, zu 0,85 M. bei einmaliger, zu 1 M. bei zweimaliger Zustellung. Die Expedition.

△ Zu den Handelsverträgen.

Das Fleischgeschäft hatten die Agrarier als eine Kraftprobe, auch in Hinsicht auf die künftige Handelsvertragspolitik, betrachtet. Diese Kraftprobe ist ihnen nicht gelungen, wenigstens ist sie nicht ganz nach ihren Wünschen ausgefallen. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Hauptblatt des „Bundes der Landwirthe“, behauptet sogar: „Das die Landwirtschaft in Aussicht anlangt, so hat sie von dem neuen Gesetze keinen schärfen Vorteil.“ Das ist zwar durchaus nicht der Fall, aber die Behauptung feindselig wieder einmal die Unbescheidenheit des Agrarierthums.

Wenn aber das genannte Blatt hieran die elegische Betrachtung knüpft: „Das sind trübe Aussichten für die Zukunft, denn man muß aus diesen Vorlesungen den Schluß ziehen, daß es bei den Handelsverträgen ähnlich gehen wird.“ — so ist es unserer Ansicht nach ganz unangebracht, derartige Zeilen aus dem Munde der extremen Agrarpartei beim Fleischgeschäft zu ziehen. Denn bei der Art und Weise, wie die Vorbereitung der Handelsverträge seitens der Regierung betrieben wird, scheinen die Chancen für das Agrarierthum sehr günstig zu stehen.

Die größte Gefahr hierbei besteht der sogenannten Zolltarif, wie er von agrarischer Seite verlangt wird. D. h. die Sache soll so gehandhabt werden, daß wir ohne Rücksicht auf die handelspolitischen Beziehungen, ohne Rücksicht auf die eigenen Bedürfnisse und die Wünsche und Verhältnisse der fremden Länder ganz einseitig die Zollsätze festsetzen, und mit diesen autonomen Tarifen nach den Ländern, mit denen wir Verträge abschließen wollen, zunächst drohend gegenüberstellen. Da die Regierung das Verlangen nach hohen Zöllen in Deutschland ermuntert, so ist natürlich unter den Interessenten der Landwirtschaft und Industrie ein förmliches Wettlaufen entstanden, bei dem alle nach ihren Spezialwünschen möglichst hohe Zölle zu erlangen suchen. Das auf einer solchen Grundlage der Abschluß von Handelsverträgen stark erschwert ist, ist ganz klar.

Die größte Gefahr in dieser Hinsicht bildet aber die von den Agrariern verlangte exorbitante Erhöhung der Getreidezölle. Auf Grund dieser ist ein Zustand gekommen von Handelsverträgen mit Ländern, wie Rußland und den Vereinigten Staaten, die Getreide exportieren müssen, und die für uns als Abnehmer unserer Industrieerzeugnisse unentbehrlich sind, kaum zu denken. Das wäre ja nun allerdings das, was die Agrarier am liebsten erreichen wollen, nämlich die Fortführung der Caprivischen Handelsvertragspolitik unmöglich zu machen. Das dies Streben nicht von Rücksicht auf die Allgemeinheit und das Allgemeinwohl, sondern nur vom unedelm Ehrgeiz diktiert ist, kann wohl heutzutage niemandem mehr zweifelhaft sein.

Man sehe sich nur die Entwicklung und den Aufschwung an, den Deutschland gerade unter dieser Caprivischen Handelsvertragspolitik genommen hat. Seit dem Jahre 1894 hat eine Steigerung des Wohlstandes, eine industrielle Entwicklung, ein Aufleben von Handel und Gewerbe in Hinblick wachsendem Maße in Deutschland stattgefunden, wie es in auch nur annähernd ähnlicher Weise zu keiner Epoche der Kaiserlichen Handelsverträge seinerzeit etwa die Zehre bezaubern können; sondern auch sie hat sich günstig entwickelt. Es fällt natürlich niemandem ein, diesen phänomenalen Aufschwung ausschließlich auf das Konto der Caprivischen Handelsvertragspolitik zu setzen, aber diese Entwicklung, die in wesentlichen der deutschen Mächtigkeit zu danken ist, würde in ihrer großartigen Entfaltung ermöglicht und ganz besonders gefördert durch die Caprivischen Handelsverträge.

Nun ist eine alte Erfahrung, die sich zu allen Zeiten bestätigt hat, daß solch ein Aufschwung nicht von ewiger Dauer ist, sondern daß auch Mächte immer nach einiger Zeit einzutreten pflegen. Ein derartiger Rückschlag dürfte auch uns, unserer Industrie, unserem Handel, unserem Gewerbe nicht erspart bleiben.

Was aber kann, wenn folgende Kompensation, die doch durchaus nicht im Bereiche des Unmöglichkeit liegt, dazu beitragen? Geht den Fall, es kommt auf Grund des autonomen Zolltarifs und in Hinsicht auf die extrem-agrarischen Forderungen nach übertriebene hohen Getreidezöllen eine wertvollen Handelsverträge zustande, und wir gerathen mit den Getreide exportierenden Ländern, die die gegebenen Absatzgebiete für unsere Industrie und gewerblichen Erzeugnisse sind, in Zollkrieg, d. h. jene Absatzgebiete werden uns einfach verpfert und abgeschlossen — wiewohl kolossalen Schäden, wiewohl diese Schäden nicht auf den Zustand unserer gesamten Industrie zuzufügen, die auf den Export zugeschnitten ist, und dann plötzlich im wesentlichen lahmgelegt sein würde.

wichtig hineinreiben wollen, muß unser Vaterland bewahrt werden. Wenn die Regierung, wie es den Anschein hat, zu sehr unter dem Banner des Agrarierthums steht, so muß sie auf den richtigen Weg gewiesen werden. Aus dem Volke heraus, aus den Kreisen der Romantiker und der nicht verblödeten Interessenten muß Protest gegen ein solches Verfahren erhoben werden. Dazu gehört freilich, daß man sich im Volke klar ist über die Gefahren, in die uns die Agrarier hineindrängen. Dazu bedarf es der unermüdlichen Mäßigung und Belehrung in Wort und Schrift. Und wir glauben, wenn die Regierung erst merkt und weiß, daß sie im Volke einen Mißstand und eine Stille für eine gesunde, der Gesamtheit nützende Handelsvertragspolitik hat, dann wird sie sich auch aus der eiseinen Unannehmlichkeit des Agrarierthums losmachen können, bei dessen Fortschrittlich sie eigentlich doch oft schon ein bißchen unheimlich geworden sein muß.

Eine verteilte Politik auf diesem Gebiete würde aber nicht allein die verhängnisvollsten wirtschaftlichen Schäden zeitigen, sondern ein stärker wirtschaftlicher Niedergang würde gleichzeitig der Sozialdemokratie in ganz außerordentlichem Maße zu gute kommen.

So ist denn die agrarische Politik mittelbar und unmittelbar geeignet, die festen Fundamente des heutigen Staates zu erschüttern und zu untergraben.

Deutsches Reich.

Nachmals die Neben des Prinzen Ludwig von Bayern. Die Nördlinger Rede des Prinzen Ludwig wird jetzt im Wortlaut mitgeteilt; unter Fortlassung einzelner Stellen, die wir bereits mitgeteilt haben oder die irgendwelche Interessen betreffen, geben wir sie wie folgt wieder:

„... Sie wissen, daß ich selbst ausübender Landwirt bin, und zwar nicht erst seit einigen Jahren, sondern schon seit einem Vierteljahrhundert. Und da nun man einige Erfahrungen machen, angenehmer und unangenehmer Art. Man hat ja nicht nur mit Menschen zu thun, wie in anderen Berufen, sondern auch mit Elementen, die man nicht so leicht der Hand zu machen vermag. Aber eines darf der Landwirt nicht vergessen: er darf nie die Hoffnung und den Mut sinnen lassen. Es sieht ja oft aus, als ob die Landwirtschaft einem sicheren Ruin entgegenginge. Diese Ansicht ist meiner Meinung nach vollkommen falsch. Nur wenn man sich leiser anstellt, ist man verloren. Sie wissen, daß nicht ich allein — ich kann ja nicht sehr viel in dieser Richtung thun — sondern doch sämtliche Regierungen in allen Staaten des deutschen Reiches, und daß überall die Freunde der Landwirtschaft sich regen und betreiben sind, die Schwierigkeiten, die die Entwicklung der Menschheit mit sich gebracht hat zu überwinden. Ich erinnere speziell an die Vergeltung in Bayern in den letzten Jahrzehnten. Es ist viel geschehen. Und wenn die günstigen Finanzverhältnisse so fortbestehen, wie jetzt, so zweifle ich nicht, daß noch vieles geschehen wird; aber Bayern kann in dieser Richtung allein nicht thun. Nur in Verbindung mit den deutschen Regierungen, mit dem deutschen Reichstag, ist hier etwas zu machen. Sie wissen, daß wir vor der Erneuerung der Handelsverträge stehen. Nun wäre es eine ganz verkehrte Sache, wollte man nur für die Landwirtschaft allein sorgen. Es geht nicht um eine große Anzahl anderer Berufe, und die darf man nicht abschließen, um die Landwirtschaft zu erleiden. Wenn Industrie und Landwirtschaft zusammen arbeiten, wenn ihre Interessen gegenseitig ausgeglichen werden, wird etwas Neues geschaffen werden. Das Deutsche Reich ist nun so weit, daß es seine Industrie nicht gegen die Landwirtschaft setzen und exportieren muß. Wenn man sich den Markt schließt, verarmt das Reich, und die Landwirtschaft wird ebenso unglücklich sein wie die anderen Berufe, denen man den Vordenk nimmt. Sie wissen, daß die Exporte, die jetzt in Berlin stattfinden, soll, alle Berufe einermordet worden sind und daß nicht an den Menschen für die Landwirtschaft gesagt wird. Wenn die Industrie, und das ist Gottlob die Mehrzahl, wissen sehr gut, daß der Landwirtschaft unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen geboten werden muß, und sie haben nichts dagegen, daß man der Landwirtschaft den so nöthigen Zuschuß gewährt.

Ich habe nun eine Bitte, und das geht speziell die Preise an. Ich bin ein Freund der Preise, ich wünsche, daß die Neben, die ich halte und die ich vollkommen frei halte, so wiedergegeben werden, wie ich sie gehalten habe, und daß sie nicht nur in Anhängen gegeben werden, ein solches Bild geben. Wenn Sie nur einen Theil der Rede geben und die Schwierigkeiten nicht ziehen, die ich ziehe, ist das ganze Bild ein solches. Ich habe die Gewohnheit, frei zu sprechen, ich verlange nicht, daß meine Reden mir zur Korrektur vorgelesen werden. Ich habe das Vertrauen, daß sie in der Hauptsache so gegeben werden, wie ich gesprochen worden. Aber das bitte ich, daß auch meinen Reden keine Schwierigkeiten gezogen werden, d. h. daß meinen Reden nicht solchen untergelegt werden, die ich nicht gesagt habe und an die ich nicht gedacht habe. Meine Herren! Noch eine Bitte. Studiren Sie die deutsche Reichsverfassung. ... Hier folgen die bereits mitgetheilten Ausführungen, in denen der Prinz sich beklagt, daß die Reichsverfassung so wenig bekannt sei usw. Klarheit über die eigentlichen Absichten, welche Prinz Ludwig in Straubing und Nördlingen verfolgt hat, und über die besonderen Gründe, die ihn zu dem ungewöhn-

lichen Appell an die Öffentlichkeit veranlaßt haben, bringt der Wortlaut der Rede auch nicht. So konstatirt auch die „Münch. Allg. Ztg.“, daß die Nördlinger Rede Aufführungen nicht gebracht habe, und daß zu befürchten sei, daß sie zur Verdrängung der durch die Straubinger Ansprache hervorgerufenen Preiskampagne kaum beitrage. „Daß das Deutsche Reich, wie Prinz Ludwig betonte, auf übertriebene Grundlätze aufgebaut worden ist, daß die Reichsverfassung unglücklich-centralistischen Bestrebungen nicht Vordruck leistet, sondern sie im Gegentheil vollkommen ausschließt, daß sie den Einzelstaaten nur die zum Bedenken des großen Ganzen unersichtlichen Opfer aufzulegen wolle, meint dann weiter das Münchener Organ, sollte aus Grundlätzen der Betätigung kaum noch bestritten. Ueber die Grundlätze der Reichsgemeinschaft können doch weder die deutschen Staatsämter, noch die deutschen Parlamentarier und Publizisten irgendwem in unsinnlich sein.“ — Uebri gens wird von Berlin aus — von angesehenen inspirierten Stellen — aufs Neue verriethet, daß von dort aus keine reie Anlaß zu den Beschwerden gegeben sei, die in den Reden des Prinzen Ludwig von Bayern angeendet sind.

2. Eine Enttäuschung des Bundes der Landwirthe. Nachdem im vorigen Jahre der Vorstoß des Bundes der Landwirthe gegen die Erneuerung des Reichshandelsvertrages föhlich geendet hatte, glaubte man annehmen zu dürfen, daß der Bund diesmal gelegentlich der Münchener Tagung etwas vorsichtiger zu Werke gehen und sich nicht wieder in ähnlicher Weise festnageln würde, um nachher eine so gründliche Niederlage zu erleiden. Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, sowohl als auch die „Kreuzzeitung“ halten jedoch sofort ihr schmerzliches Gefühl ausgeföhrt, die Vorlage für ganz unannehmbar erklärt und die Erneuerung ausgeföhrt, daß die verbindlichen Regierungen sie zurückziehen würden, um sich nicht einer gründlichen Niederlage auszuliefern. Ingleich wurde dem Centrum der freundschaftliche Rath erteilt, sich nicht von „Bund und Abgeordnetenlisten“ lassen zu lassen, sondern einen Vertreter der Landwirtschaft zu Wort kommen zu lassen; so nebenher wurde dann zugleich an den Abg. Müller-Hilba losgezogen als den eigentlichen Verführer des Centrums in wirtschaftlichen Fragen.

Gegen Erwarten der „Deutsche Tageszeitung“ nahm sich dieser aber der Vorlage gar nicht an, sondern überließ die Vertretung derselben den Abgeordneten Bergholts Speid und Güttscheider Herold, mit deren Verbesserungsvorschlägen die Vorlage dem auch unter Zustimmung der Vertreter der verbindlichen Regierungen in der Kommission mit großer Mehrheit angenommen wurde. Einem Antrag des Abg. Herold ist es zu verdanken, daß der Art. IV der Gesetzesvorlage, der die deutsche Goldwährung befestigt und deren „Hinter“ entblich befestigt, in der Person von Dr. Helfferich vorgeföhlagene Form mit großer Mehrheit angenommen wurde. Einen solchen Ausgang hatte das Organ des „Bundes der Landwirthe“ allerdings nicht erwartet, als es den Wunsch ausgesprochen, das Centrum möge einen Vertreter der Landwirtschaft zu Wort kommen lassen.

Das Centrum des Reichstages hat die Gesetzesvorlage nach der Romantikerbeschlüssen am 23. Mai in der Sitzung mit großer Mehrheit angenommen. Der Berichterstatter, Herr Abg. Speid, ein im Jahr 1898 neu gewähltes Mitglied der Centrumspartei, hatte einen recht guten Bericht geföhrt und die Vorlage in der Plenarberatung in zweier Lesung geföhrt vertreten. Damit auch der Humor nicht fehlte, wurde noch eine Resolution angenommen, daß die Annahme des Gesetzes einer internationalen Regelung der Währungsfrage nicht präjudiziren solle!

Politische. Der Herr Oberlandesgerichtsrath und Reichstagsabgeordnete Roeren war nicht nur einer der Hauptredner für die lex Heine, er ludt seine Sittlichkeitsideale auch in die That umzusetzen. Wie er das macht, ersieht man aus einer Straßammerverhandlung zu Hagen i. W., über welche der „Voss. Ztg.“ berichtet wird:

Vor der hiesigen Straßammer kam am Comabend eine an die lex Heine erinnernde Sache zur Verhandlung. Wegen Verbreitung „unzüchtiger“ Bilder hatten sich die Buchdruckereibesitzer Fricklinghaus und Wöhrlich zu verantworten. Beide hatten, von einer Koburger Firma Auftragskarten bezogen und sie nach auswärts angeboten und verkauft. Auf den Karten befanden sich die Bilder „Sklavenmarkt im Orient“ und „Jupiter und Antiope“. Ein Adressat Wöhrlich zeigte die Karten mehreren Juristen, die erklärten, daß es sich um die Verbrechen des Koburger Straßammer bezog. Auch dem Reichstagsabgeordneten, Ober- Landgerichtsrath Roeren wurden die Karten vorgelegt. Dieser verlangte die Straßammerkauf, weshalb die Sache zur Verhandlung kam. Es wurde festgestellt, daß der Koburger Firma der Verkauf der Karten unbenutzt und gethanet ist und daß die Kartenblätter thätlich bekannten Kunstwerken nachgemacht sind. Das Gericht erklärte daraufhin auf Preisföhung.

Trotzdem wird aber die ultramontane Presse wöhrlichend der Meinung sein, daß der große Jurist und noch weit größere Kunstversteher Roeren sich auch in Hagen ein neues Verbrechen in seiner Annehmlichkeit geföhrt habe. * Die Centrumspresse kam die Niederlage in der lex Heine-Campagne noch immer nicht verwinden. Mit ganz besonderer Geföhigkeit und haltlosen Verdröhigungen wird bei dieser Gelegenheit gegen die liberalen Parteien operirt. So schreibt jetzt die „Voss. Ztg.“: „Was uns verlegt hat, war weniger die Stellungnahme der Liberalen zur lex Heine an sich — denn in dieser Beziehung hatten wir ja überaupt kaum etwas anderes von ihnen erwartet — sondern die un-

Kinder-Garderobe

Mädchen-Kleider, Mädchen-Jacken,
Knaben-Anzüge, Wasch-Anzüge

empfehl

Bruno Freytag

Leipziger Strasse 100.



Sommerspiele,
Zurngeräthe,
Witterkanten,
Sandlarren,
Sandwagen,
Sandformen,
Gartenengeräthe,
Wurfeszen mit Stod,
Croquets, Maquets,
Mist- und Leiterwagen
u. c.

in grösster Auswahl zu
billigsten Preisen.
Albin Hentze,
24 Sämerstr. 24.

200 Stück Holzstöcker
Sundstoffer, Heisterbe
sehr billig zu verkaufen.
Löhner, Roth, Tübingen



Drahtseile und Bauwerkzeu
zu allen Zwecken
fertig und liefert
Rob. Köhler, Halle a. S.,
Lindenstr. 53. Teleph. 2206.

Das grösste
Ein- und Verkaufsgeschäft
neuer und gebrauchter Möbel,
Läden, Comtoir- u. Restaurationen-
Einrichtungen von

Friedrich Peileke,
Geisstr. 25, Telephon 2450,
empfehl sein stets großes Lager
ganzer Ausstattungen
einer einzelner Möbel.
Billigste Preise. Best
Reellste Bedienung. Der
Transport frei Haus oder auf
verpackt frei Bahnhof Halle.

Massiv goldene
**Verlobungs- und
Trauringe.**



Trauringe in Gold, 333/1000 M
gestempelt, von 4 M. bis 10 M.
Trauringe in Gold, 585/1000 M
gestempelt, von 15 M. bis 30 M.
Trauringe in Dukatengold
20 M. bis 50 M.
Mehrere hundert Stück vorräthig.
Gravirung gratis.

Moderne Neuheiten
in
Juwelen u. Goldwaaren
585/1000 und 333/1000 gefasst.



**Halsketten, Broschen,
Armbänder.**



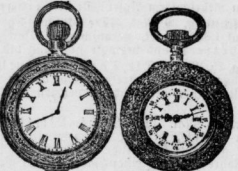
Ohrhinge, Ringe, Man-
schett-Knöpfe, Chemiset-
Knöpfe, Cravattennadeln,
Uhrketten,
complete Schmucks,
Silber- u. Alferidewaaren,
Fadon-Geschenke und
Hochzeits-Geschenke
in grosser Auswahl.

Opal-Schmucksachen.
Lange Damenuhrketten
in grosser Auswahl.
Illustrierter Katalog kostenlos.

Special-Haus

für
Uhren, Juwelen, Gold- und
Silberwaaren,
Musikwerke, Gramophone
von

Paul Maseberg
Gr. Ulrichstrasse 48,
part. u. I. Etage,
Fernsprecher 2477,
empfehl



Goldene Damenuhren
mit neuesten Decors
von 20 M. bis 300 M.

Silb. u. Metall-Damenuhren
von 12 M. bis 25 M.

Silberne Herrenuhren
von 14 M. bis 75 M.

Metall-Herrenuhren
von 6 M. bis 14 M.

Grosse Auswahl
in
**Glashütter und Genfer
Taschenuhren.**
2 Jahre reelle Garantie.

Regulatoren, Standuhren und Tafeluhren
in allen Preislagen.

Reparatur-Werkstätten
für Uhren jeder Art u. Musikwerke,
für Neu-Anfertigung u. Reparatur in Goldwaaren.
Hochachtungsvoll

Paul Maseberg, gelernter Uhrmacher.

Zu Hochzeits- und
Jubiläums-Geschenken

empfehl:
**Aparte Neuheiten in
Modern. Zimmeruhren.**



Kunstgewerb. Ausstellung
in
**Kunstuhrn, Hausuhren,
Tafeluhren, Standuhren**
in Eiche, Nussbaum, Mahagoni,
zu jeder Zimmer-Einrichtung passend,
in Secession und allen Stylarten,
mit feinsten Glockengong
Schlagwerken, Stabgongs und
engl. Gongs,
in 1/4 und 1/2 Schlag.

Pariser Pendulen
in Bronze, Onyx u. Majolika.

Reparatur-Werkstätten
für Uhren jeder Art u. Musikwerke,
für Neu-Anfertigung u. Reparatur in Goldwaaren.
Hochachtungsvoll

Paul Maseberg, gelernter Uhrmacher.

Photographie
Benckert, Große Ulrich-
strasse 29,
12 St. Bildbilder Nr. 4, 50,
„ Cabinetbilder Nr. 12

Friedhofsbanke



empfehl
Christian Glaser,
Salle a. S., Gr. Klausstrasse 24.
Bitte auf Firma und
Hausnummer zu achten.

Radfahrer u. Kammf.
Zubehörtheile liefert
billigst **Hans Crome,**
Graben. Wiederverkauf.
geheim. Katalog gratis.

Drehrollen
bester Construction liefert
Practorius, Wömlitzer Str. 103.

Anzugstoffe.
Reinheiten in guter Qualität für
Herren und Knaben. Biflardtuch und
feine farbige Damendüch zu eleganten
Brautenduffeln werden billigt
auch einzelne Meter. Proben frei.

Max Niemer,
Sommerfeld N. S. I.

Alles Gold, Silber, Juwelen,
Hörern, Ketten u. dergl. faullig zu
billigen Preisen. **Bohmann, Gold-**
arbeiter, jcht Dabritzstrasse 6. I.

Direkt vom Fass
verkauft ich jetzt wieder einen vor-
züglichen 97 er Fässlein und zwar
wesh 4 Liter 60 S., roth 4 Liter
90 S., desgleichen

Samos-Auslese, 1 Liter
Tarragona-Portwein, 1 Liter
Franz Köppe, Ritterstrasse 1. B.

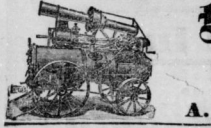
Zur Haut
empfehle meine vorzüglichsten Gran-
facter Fischweine, u. ganz Peter-
ling Fischweine, aus nur bestem
feinsten Kernholz gepresst, 4 St. 40 S.,
Export-Fischwein, 4 Flasche 35 S.,
Franz Köppe, Ritterstrasse 1. B.

Richter's Kaffee



wegen seiner Bekömmlichkeit, seinem hoch-
feinen Aroma u. seiner grossen Ausgiebigkeit
allgemein beliebt u. bevorzugt
aus der Handlung von
Max Richter,
Leipzig,
Königlicher Hoflieferant,
ist in gleichmässiger vorzüglicher,
frisch gerösteter Waare stet vorräthig
in der Verkaufsstelle von

A. Krantz Nachf.,
Gr. Steinstrasse 11. Telephon 2041.



Lokomobilen
zu Kauf und Miete.
Dreschmaschinen
Original Mariball.
A. Lythall, Halle a. S.

Leipziger Sport-Haus

C. Schwann.
Annahmestelle
für
Wett-Anstränge.
Carl Hahn,
Cigaretten-Special-Geschäft,
Grosse Zeilstrasse 9,
Fernsprecher 73.

Billiger Rheinwein

für 55 W. pro Liter.
Sehr beliebter, schöner 1507 er Rhein-
wein. Bestand in Fässlein von circa
35 Liter ab. Auf Wunsch vorher Probe.
E. Brunn, Wiesbaden,
Weinhandelsbetrieber in Rheinfelden.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.



OPPEL
Fahrräder.
Feinste deutsche Marke.
F. Kleinau, Geisstr. Nr. 21, Halle.
Besonders empfehle Opel 14 und 15 mit neuestem Patent-
Glockenlager D. R. P. 87228.
Fahrräder-, Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik.

Milchvieh-Auction in Tossen bei Merseburg.
Wegen Aufgabe der Milchviehhaltung werden ich auf Mittwoch Laufen
Donnerstag den 31. Mai d. J. von 10 Uhr Vormittags ab
2 Ruchtblühen, 16 Stück hoch- und mindertkräftige
Stühe (darunter 10 direkt importierte Friesen), 6 Stück
Zungvieh
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 18. Mai 1900.
Fried. M. Kunth.

Franz Rieckelt,
Kleinschmieden.

Sonnen-Schirme.
Entoutcaus in schwarz u. colorirt mit eleganten Stücken von 1 1/2—2 M. an.
Schleierschirme in weiss und crème mit u. ohne Stickerei von 3,25 M. an.
Fantasieschirme in grösster Auswahl u. eleganter Ausstattung von 2,75 M. an.
Waschschirme weiss u. farbig, solid und praktisch, von 1,50 M. an.
Reiseschirme. Kinder-Sonnenschirme zu billigsten Preisen.
Schirm-Fabrik
gegr. 1854
Auswahlsendungen! Reparaturen!

Für den Anzeigentheil verantwortlich: B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Blatt 3. Beiblätter.